

## Verbundkatalog Kalliope

**Henseleit, Hans H.**

**Kiel, 1948-01-09**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

HANS H. HENSELEIT

Feuilleton-Redakteur

\*

KIELER NACHRICHTEN

Kiel • Fleethörn 1-3 • Ruf 22014 - 22016

H-t/H

KIEL, 9. Jan. 1948

Wilhelminenstraße 25 • Ruf 26991

Sehr verehrter Herr Bonsels,

wenn ich erst heute auf Ihr Schreiben vom 23. Nov. 1948 zurückkomme, bitte ich Sie, den Grund lediglich darin zu sehen, daß ich vor zwei Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden bin. Die Folgen eines Autounfalls haben mir fast zehn Wochen lang zu schaffen gemacht. Morgen will ich meine redaktionelle Tätigkeit wieder aufnehmen und sehe mit leichtem Mißbehagen dem Stapel Papier entgegen, auf den mich mein Vertreter bereits schonend vorbereitet hat.

Neben mir liegt Ihr "Dositos". Ich danke Ihnen für die Übermittlung des Exemplars und hoffe, in Kürze einen entsprechenden Hinweis veröffentlichen zu können. Ich habe das Buch erst zur Hälfte lesen können und möchte einer abschließenden Stellungnahme nicht vorgreifen. So viel ist sicher: ich habe seit langem kein Buch gefunden, dessen dichterische Form mich so fesselt wie dieses. Die Sprache ist überaus gepflegt, wenngleich ich Wörter wie Ganzheit, Entsittlichung, Gedankentat, holdgefährlich, holdanschmiegend, Weltenwille, Weltenquelle u.ä. gerne vermieden wüßte. Auch empfinde ich einzelne Passagen, insbesondere Schilderungen, zu breit und kompliziert. Andererseits verstehe ich durchaus, daß Sie sich in Ihre Details verliebt haben. Verzeihen Sie mir diese Beanstandungen, die, gemessen an der suggestiven Kraft, die das Werk ausströmt, Belanglosigkeiten sind.

Ein besonderer Anlass zwingt mich, diesen Brief durch Eilboten bestellen zu lassen. Ehe ich eine vertrauliche Anfrage an Sie richte, lassen Sie mich bitte die Situation schildern, die sich mir seit kurzem eröffnet hat. Ein früherer Berliner Verleger, der sich seit längerer Zeit anderen wirtschaftlichen Aufgaben zugewandt hat, beabsichtigt seine verlegerische Tätigkeit wieder aufzunehmen. Da er von seinen Geschäften zur Zeit nicht zurücktreten kann, hat er mir die vorbereitenden Arbeiten übertragen. Die besten Voraussetzungen finanzieller und administrativer Art sind gegeben. Es ist meinem Auftraggeber, der maßgebliche Kräfte

hinter sich weiß, nicht daran gelegen, den aufzubauenden Verlag in absehbarer Zeit als Einnahmequelle zu benutzen. Er ist bereit und in der Lage Kapital zu investieren, ohne auf längere Sicht mit Gewinnchancen zu rechnen. Andererseits möchte er nur beste Autoren an sich ziehen, um sich zu gegebener Zeit maßgeblich in das deutsche Verlagsschaffen einschalten zu können. Soweit seine Pläne und Möglichkeiten. Ich selbst möchte meine Tätigkeit damit beginnen, Sie zu fragen, ob Sie geneigt und in der Lage wären, eventuelle Bindungen zu lösen und einen Vertrag mit uns einzugehen. Wenn das, wie ich sehr herzlich wünsche, der Fall sein sollte, bitte ich Sie, mir umgehend Termin und Forderungen mitzuteilen. Ich darf in diesem Zusammenhang noch einmal versichern, daß ich jede Ihrer Auskünfte vertraulich behandle und bitte Sie, mir Ihre Stellungnahme möglichst postwendend zu übermitteln.

Ihre freundlichen Grüße erwidere ich herzlichst und verbleibe mit den besten Wünschen

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

*Eduard Kemmer*

N.S. Wie steht es mit einem Fortsetzungsroman für den Vorabdruck in den "Kieler Nachrichten"? Und noch eins: Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ein Bildnisfoto widmen könnten, das ich bei gegebenem Anlass reproduzieren könnte?